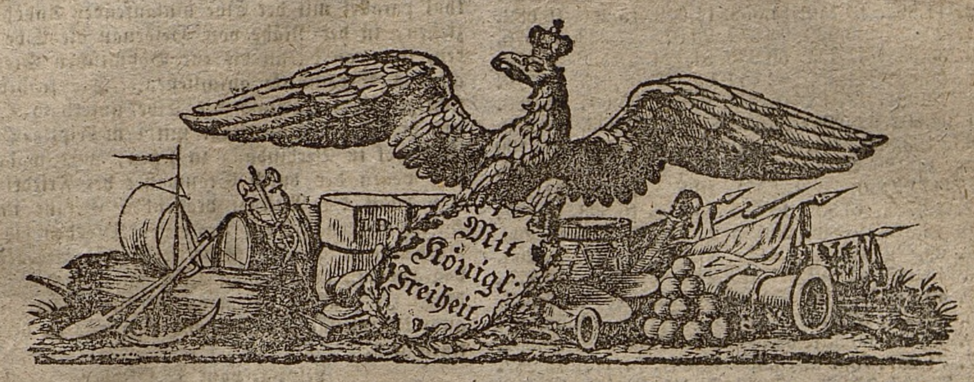
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 122. Montag, den 12. Oktober 1840.

Berlin, vom 7. Oktober.

Von des Hochseligen Königs Majestät sind noch folgende Ordens-Verleihungen Allergnädigst bewilligt worden:

Dem Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten, Hofrath Wülfingh zu Hamm, der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; — dem Prediger Blindow zu Weggun bei Boitzenburg, und dem vormaligen Amts-Physikus Dr. Hillenkamp zu Gesecke der Rothe Adler-Orden vierter Klasse; — so wie dem Kantor und Organisten Hartung zu Treuenbrietzen das Allgemeine Ehrenzeichen.

Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer Behrendt zu Diersfordt, im Kreise Rees, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem katholischen Schullehrer und Organisten Schönfelder zu Bischofswalde, im Kreise Neisse, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 8. Oktober.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Stabs-Capitain in der 9ten Artillerie-Brigade, Mertens, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Pfarrer Dr. Hendewerk zu Rossitten, Regierungs-Bezirk Königsberg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Präsidenten von Scheibler in Hamm zum Chef-Präsidenten des Ober-Landesgerichts in Münster, den dortigen Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten Lent zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Hamm und den Kammergerichts-Rath von Strampff zum Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten in Münster Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Rath Köhler zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der ersten Abtheilung des Polizei-Präsidiums hierselbst und den seitherigen Regierungs-Assessor Horn zum Regierungs-Rath bei derselben Behörde Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben die Wahl des Geheimen Medizinal-Raths und Professors Dr. Lichtenstein hierselbst zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr von Michaelis 1840 bis dahin 1841 Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Berlin, vom 9. Oktober.

Se. Majestät der König haben dem Haupt-Amts-Controlleur Vetter zu Lenzen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Keber zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Schwetz Allerhöchst zu ernennen geruht.

Bei der am 6ten, 7ten und 8ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Haupt-Gewinn von 12,000 Thl auf No. 29,931; die nächstfolgenden zwei Gewinne zu 4000 Thl. fielen auf No. 1782 und 91,253; 3 Gewinne zu 3000 Thl. auf No. 33,860. 41,865 und 62,584; 4 Gewinne zu 1200 Thl. auf No. 44,544. 63,573. 96,611 und 109,149; 5 Gewinne zu 1000 Thl. auf No. 9764. 51,881. 71,431. 75,198 und 110,468; 10 Gewinne zu 500 Thl. auf No. 23,227. 28,898. 41,436. 46,502. 59,882. 67,523. 67,997. 82,573. 92,301 und 97,211; 25 Gewinne zu

300 Thl. auf No. 1937. 3564. 7113. 8948. 11,486. 12,949. 17,316. 18,060. 24,289. 39,295. 45,398. 48,111. 50,006. 55,094. 57,622. 57,895. 58,202. 60,705. 66,053. 70,059. 79,260. 85,809. 92,495. 96,207 und 108,531; 50 Gewinne zu 200 Thl. auf No. 1762. 7566. 7827. 10,912. 11,894. 13 740. 14,358. 14,949. 15,266. 16,689. 19,451. 20,034. 20,529. 24,872. 25,377. 27,333. 30,576. 34,356. 35,035. 47,434. 50,256. 51,124. 57,588. 57,877. 58,188. 60,898. 61,489. 62 452 65,135. 68,015. 70,770. 70,801. 73,091. 73,[illegible]88. 76,887. 84,231. 85,604. 86,299. 90,151. 92,604. 92,689. 97,763. 98,505. 100,833. 101,279. 103,483. 103,892. 106,539. 109,038 und 111,016: 100 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 770. 3460. 4197. 4908. 5278. 7117. 7840. 7989. 8551. 10,844. 10,904. 11,823. 12,497. 12,782. 13,538. 15,684. 15,741. 16,803, 16,887. 16,986. 18,323. 19,868. 20,775. 24,256. 24,805. 26,220. 29,087. 29,839. 31,333. 35,134. 35,521. 36,772. 39,263. 39,613 40,347. 41,012. 41,313. 41,546. 42,431. 42,875. 43,037. 43,442. 44,055. 45,835. 46,522. 46,879. 47,958. 48,545. 50,807. 52,820. 53,344. 54,027. 56,322. 58,561. 59,108. 59,[illegible]40. 60,991. 63,077. 64,347. 65,842. 68,352. 68,367. 71,257. 73,379. 73,560. 73,651. 74,544. 75,287. 76,468. 77,447. 77,636. 77,943. 78,216. 81,455. 85,219. 85,331. 86,340. 88,724. 88,787. 88,812. 88,848. 89,007. 90,578. 92,900. 95,207. 95 300. 97,994. 98,619. 100,627. 101,206. 101,703. 102,618. 103,521. 105,912. 107,552. 108,054. 108,397 und 110,644.

Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 5ten November d. J. festgesetzt.

Dresden, vom 4. Oktober.

(L. A. Z.) In öffentlichen Blättern ist neuerdings ausgesprochen worden, daß die Dresden-Prager Eisenbahn wegen zu großer Terrainschwierigkeit nicht zur Ausführung kommen werde. Obwohl nun allerdings über die Anlegung und Richtung dieser Bahn eine definitive Entschließung noch nicht gefaßt ist, so war jene Mittheilung doch offenbar vorzeitig. Vor vierzehn Tagen nämlich ist eine Verordnung der hiesigen Kreisdirektion erschienen, welche die Gerichte der nachverzeichneten Fluren anweist, dem Nivellement und der Absteckung der Bahn Seitens der Ingenieure irgend ein Hinderniß nicht in den Weg zu legen. Die bezeichneten Fluren sind: Stadt und Amt Dresden, Räcknitz, Strehlen, Laubnitz, Seidnitz, Groß- und Klein-Dobritz, Leuben, Groß- und Klein-Zschachwitz, Niedersedlitz, Lockwitz, Sporbitz, Luga, Gommern, Gamig, Mügeln, Heidenau, Kammergut Sedlitz, Commun und Amt Pirna, Pötzschau, Rathen, Kammergut Lohmen, Commun Hütten am Strand, Commun Hütten bei Königstein, Stadt und Festung Königstein, Königl. Forst Kunnersdorfer Revier, Commun Kleinhennersdorf, Krippen, Reinhardsdorf, Schönau. Verfolgt man hiernach die Bahn auf der Karte, wobei man sich jedoch durch die Lage der genannten Ortschaften um deswillen nicht irre leiten lassen darf, weil ihre Fluren sich theilweise von ihnen ziemlich entfernen und untereinander verwickeln, so würde der Dresdener Bahnhof entweder in der Nähe des bekannten Struve'schen Curgartens (zwischen dem Dohnaschen und Dippoldiswaldaer Schlag), oder weiter zurück nach dem Freiberger Schlag und der Friedrichsstadt zu liegen kommen, und von da an sich die Bahn auf dem linken Elbufer, zwischen der Elbe und den vom Weißeritzthale bis zum Müglitzthal parallel mit der Elbe hinlaufenden Anhöhen hinziehen, in der Nähe von Heidenau die Elbe berühren, und von da an bis zur Böhmischen Grenze sich an das Strombette anschließen. Die früher beabsichtigte Ueberbrückung der Elbe unterhalb Dresden, um die Bahn unmittelbar mit dem Leipzig-Dresdner Bahnhof in Verbindung zu setzen, wird wahrscheinlich wegen der durch Stauwasser der Friedrichsstadt und selbst der Altstadt drohenden Gefahr nicht gestattet werden. Dem Tract von Dresden bis Pirna würden sehr geringe Schwierigkeiten entgegentreten, dagegen von dort bis an die Böhmische Grenze allerdings nicht allein bedeutende Krümmungen, sondern auch kostspielige Damm- und Uferbaue zu berücksichtigen sein.

Leipzig, vom 4. Oktober.

Die Nachrichten aus dem Orient und vorzugsweise das plötzliche und bedeutende Fallen der Bankaktien in Wien von 1660 auf 1585 üben auch auf unsere Meßgeschäfte einen höchst nachtheiligen Einfluß aus.

Mainz, vom 3. Oktober.

Es giebt keinen genügsamern Menschen als den rheinischen Winzer. Noch vor wenigen Wochen lächelten ihn die frohesten Herbstaussichten an, diesmal hoffte er sicherlich einen Lohn für seine unsägliche Mühe zu erhalten, schon ging er mit sich zu Rathe, wie er den Ertrag der Weinärnte benutzen wolle, ob er sich ein neues Stückchen Feld kaufen, oder ob er alte Schulden tilgen solle. Vergebene Aussichten, getäuschte Hoffnungen! Nun wandert er durch die Weinberge, sieht halb reife, ganz reife und unreife Trauben an den Reben, und calculirt, ob er den ganzen Ertrag seinem Schicksale überlassen, ob er eine Auslese machen, ob er diesem oder jenem Spekulanten die ganze Aernte überhaupt um eine Kleinigkeit verkaufen, ob er Essig oder Wein aus den Trauben machen soll. Doch behält er denselben Gleichmuth, dieselbe Ruhe; er ist schon so sehr an das Mißlingen seiner Hoffnungen gewöhnt, daß ihn die diesjährige Mißärnte weder überrascht noch erschreckt. Was ist auch das Ganze am Ende? Bei einer guten Aernte hätte der arme Winzer diesen Winter etwas sorgenfreier, leichter, besser gelebt; da die Aernte schlecht ausfällt, weiß er sich einzuschränken, tröstet seine Gläubiger und hofft aufs neue. Glücklicherweise sind die meisten ärmern Landleute in neuern Zeiten zur Ueberzeugung gekommen, daß es nicht gut sei, ihre ganze Hoffnung auf den Weinbau zu setzen, sie pflegen auch den Fruchtbau, und da die Getreideärnte diesmal überaus glücklich ausgefallen ist, so bietet das wenigstens einen Ersatz, und die Leute haben doch wenigstens etwas, wovon sie leben können.

Schwyz, vom 26. September.

Am 23. d. hat hier das Blutgericht über eine Kindesmörderin, wegen mildernder Umstände, nach der Schwyzer Gerichtssprache das Urtheil gesprochen: es seie besser, daß sie ferner lebe, als daß sie sterbe. Als erschwerender Umstand kömmt in den Erwägungen vor, daß das Kind ungetauft ausgesetzt worden ist.

Kiel, vom 1. Oktober.

(L. A. Z.) Seit uns die Dänischen Zeitungen die ausführlichern Nachrichten über die Verhandlungen der Roeskilder Versammlung, das Steuerbewilligungsrecht und die Vereinigung der Dänischen Provinzialstände betreffend, gegeben haben, ist hier fast nur von dieser Angelegenheit die Rede, deren hohe Wichtigkeit Keiner unter uns verkennt. Unsere gemäßigten Liberalen — und Andere giebt es hier in Holstein nicht — vereinigen sich jetzt in dem Wunsche, daß es dem Monarchen gefallen möge, in dieser Sache die Initiative zu ergreifen. Dieser Wunsch geht in gleichem Grade von der allgemeinen Hochachtung, welche sich die Intelligenz des Königs während seines Aufenthalts bei uns erworben hat, und von der Ueberzeugung aus, daß ein wahrhaft wohlwollender Regent nur im Einklange mit der vorherrschenden politischen Ueberzeugung des Volks regieren kann und wird. Wie könnte aber diese politische Ueberzeugung künftig noch zweifelhaft und schwankend sein, nach dem kühnen Worte, das in jener Versammlung in Beziehung auf den nächsten Thronfolger Dänemarks gesprochen ist? Der Einwand der Stabilen, daß des Königs Persönlichkeit dem Volke hinreichende Bürgschaft gewähre, konnte hinlänglich durch die Erwiderung, daß diese doch keine Garantie gegen künftige Eventualitäten der Thronfolge geben könne, zurückgewiesen werden, und geschah weiter nichts als dies, so fand weder die Aufforderung des Königl. Commissars an den Präsidenten, den Redner zur Ordnung zu rufen, statt, noch die in gleichem Grade überraschende Erwiderung des Präsidenten. Aber durch das, wie es scheint, mit Vorbedacht geschehene Hinüberziehen der Persönlichkeit des Thronfolgers in den Kreis der Discussion und das hierauf folgende Resultat der Abstimmung hat die Roeskilder Ständeversammlung in der That den Rubicon überschritten, und es muß nun entweder Bestrafung der kühnen Redner oder eine faktische Anerkennung des Dranges der Umstände von Seiten der Regierung stattfinden. Was würde es helfen, wenn die übrigen Ständeversammlungen Dänemarks etwas schüchterner als die Roeskilder aufträten? Es würde dies vom Dänischen Volke nur als ein Zeichen sträflicher Feigheit oder Unentschiedenheit betrachtet werden, und die bevorstehenden neuen Wahlen würden nur auf desto energischere Männer fallen. Denn es geht aus Allem deutlich hervor, das Dänische Volk geht noch um einen Schritt weiter im Liberalismus als die Ständeversammlung nach ihrer jetzigen Zusammensetzung.

Paris, vom 3. Oktober.

Die Presse, das Organ der konservativen Partei, an deren Spitze sich der Graf Molé befindet, äußert sich über das Bombardement von Beirut in folgender Weise: „Wir verzichten darauf, die tiefe Erschütterung zu schildern, die uns beim Lesen der telegraphischen Depesche ergriffen hat. Diese Erschütterung, welche die Feder in unserer Hand zum Zittern bringt, wird ganz Frankreich mit uns empfinden: es wird nur der eine Ruf gehört werden: Also Krieg! Ja, in der That, nach der Sprache, die das Ministerium geführt, und die Europa gehört hat, ist jene so schnelle Ausführung des Londoner Traktats, mit der man nicht einmal wartete, bis unser Agent, der mit Rifaat Bei nach Konstantinopel geeilt war, diese Hauptstadt verlassen hatte, der Krieg; denn zwischen einem unsinnigen Kriege, dessen furchtbare Nothwendigkeit zu beschwören wir uns bemüht haben, und einen demüthigenden Frieden hat Frankreich keine Wahl mehr. Wenig ist jetzt daran gelegen, ob der Traktat vom 15. Juli eine Beleidigung für Frankreich war oder nicht. Eine Drohung verpflichtet nicht minder als eine Beleidigung. Das Ministerium hat gedroht und jede Berathschlagung ist überflüssig — es muß handeln. Es haben gestern zwei Kabinets-Conseils stattgefunden; wir zweifeln nicht, daß die Ordonnanz wegen Zusammenberufung der Kammern morgen in dem „Moniteur" erscheinen wird. Ein einziger Tag der Verzögerung wäre von Seiten des Kabinets ein Fehler mehr; denn in den ernsten Umständen, welche das Kabinet durch die Leichtfertigkeit seines Benehmens und durch die Unvorsichtigkeit seiner Sprache herbeigeführt hat, darf doch nicht zugegeben werden, daß Europa die Energie Frankreichs auch nur einen Tag lang bezweifeln könne." — Die Sprache der Journale der äußersten Linken und der legitimistischen Partei ist zu gleicher Zeit voller Ironie gegen die Friedensliebe des Kabinets, und im höchsten Grade geeignet, aufreizend auf die Massen zu wirken.

Die Regierung publizirt heute nachstehende telegraphische Depeschen:

Marseille, 2. Okt. 11 Uhr. (Alexandrien, 17. September.) Der General-Konsul an den Conseils-Präsidenten. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Die Englische und Oesterreichische Flotte, nachdem sie Beirut und einige Punkte der Umgegend bombardirt hatten, setzten am 11ten dieses 6 bis 8000 Türken mit 12 Kanonen ans Land. Ibrahim Pascha, welcher zu Beirut war, traf Anstalten, sie am folgenden Tage anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die in Beirut ansässigen Franzosen hatten sich eingeschifft. Auf dem Französischen Konsular-Gebäude wehte die Nationalflagge."

Toulon, 2. Okt. 8½ Uhr Morgens. Algier,

28. Sept. Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. Ein glänzendes Treffen hat auf der Kette des Atlas, welche die Mejana von der Wüste scheidet, stattgehabt. Die Spahi's von Konstantine und von Setif, so wie eine Schwadron des 4ten Jäger-Regiments, nahmen den von den Truppen des Bruders Abdel Kader's vertheidigten Engpaß von Ued-Braham weg. Der Feind wurde völlig aus der Mejana vertrieben und flüchtete sich in die Wüste. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig."

Das in Belgischen Blättern veröffentlichte Memorandum Palmerston's vom 31. August enthält zu wenig neue Thatsachen, um bei dem vorgerückten Stande der schwebenden Frage noch großes Interesse erregen zu können. Nur das verdient wesentliche Beachtung, daß aus diesem Dokumente hervorgeht, die Französische Regierung habe sich von dem Arrangement der vier Mächte blos deshalb losgesagt, weil sie dessen Mißbilligung durch die öffentliche Stimmung in Frankreich, und große Schwierigkeiten bei seiner Ausführung voraussehen zu müssen geglaubt habe. Die Behauptung, daß Frankreich durch den Mund seines ehemaligen Gesandten in London, Sebastiani, die strengste Neutralität versprochen, und die Versicherung, daß die Vereinbarung der vier Mächte keineswegs hinter dem Rücken Frankreichs stattgefunden habe, werden in der neuesten Note Palmerston's in einer Weise wiederholt und motivirt, die jeden Zweifel zum Schweigen bringen muß. Das Kabinet ist im Begriff, die Antwort Guizot's auf das Memorandum vom 31. August zu publiciren.

Der Courrier français berichtet, daß zu Dünkirchen 3000 Pferde aus Deutschland eingetroffen sind. Dünkirchner Journale widersprechen dieser Angabe und behaupten, daß nur 40 Pferde dort ankamen, von denen 7 für unbrauchbar erklärt wurden. Aehnliche Widersprüche in den Nachrichten über die Rüstungen wiederholen sich häufig.

Der Päpstliche Advokat für den Prozeß der Selig- und der Heiligsprechungen, Abbé Rosatini, ist in Rheims angekommen, um Documente für „den Heroismus, die Tugenden und die Wunder" des im Jahre 1719 gestorbenen de la Salle, Mitglied des Domkapitels in Rheims, aufzusuchen.

Der legitimistische Courrier de Bordeaux spricht von Volksaufläufen, die auf der Puerta del Sol in Madrid stattgefunden hätten und wobei man den vielfachen Ruf vernommen: „Es lebe Espartero, Kaiser der Spanier!" Zugleich wird auf die alte Spanische Sitte aufmerksam gemacht, daß ein von dem Monarchen ernannter Minister, bevor er sein Amt antrete, dem Könige den Eid leiste und zum Handkusse zugelassen werde. Espartero aber sei, um dieser Ceremonie zu entgehen, bevor er sich nach Valencia verfügt, zuerst nach Madrid gereist, so daß er keinen neuen Eid gebrochen hätte, sollte man ihn zum König ausrufen und er diese Würde annehmen.

Paris, vom 4. Oktober.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depeschen:

„I. Marseille, den 2. Oktober. Der Chef des Seedienstes an den Marine-Minister. Der „Dante" kommt von Malta an; er meldet, daß er bei seiner Abfahrt das Linienschiff „Cambridge" daselbst zurückgelassen, welches von England gekommen war und Anstalten traf, nach der Levante abzugehen. Die Briefe aus Syrien bestätigen das Bombardement von Beirut. Der Capitain des „Scamandre" schreibt mir vom 25sten von Malta, daß bei seiner Abfahrt von Konstantinopel ein im Divan gehaltener Conseil die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen hätte. Die Botschafter Englands und Oesterreichs waren bei diesem Conseil anwesend. Die Französische Flotte war zu Napoli. Privatbriefe melden, daß die zu Beirut gelandeten Truppen gezwungen worden seien, sich mit einem Verluste von 2000 Mann wieder einzuschiffen."

„II. Bayonne, 3. Okt. 9 Uhr Morgens. Madrid, 29. Septbr. Der Französische Botschafter an den Conseils-Präsidenten. Espartero hat heute in einem sechsspännigen Wagen seinen Einzug in Madrid gehalten, inmitten einer unermeßlichen Volksmenge. Er wurde mit zahlreichen Vivats begrüßt. Die Provinzial-Deputation und das Ayuntamiento empfingen ihn in dem Hotel, wo die Junta ihre Sitzungen hält. Die Stadt ist illuminirt."

In einem hiesigen Journale liest man: „Es wird heute behauptet, daß die Nachricht eingegangen sei, Ibrahim Pascha habe sich, nachdem er ein Corps von 40,000 Mann unter den Befehlen Soliman Pascha's in Syrien zurückgelassen, nach dem Taurus gewendet; er sei entschlossen, auf Konstantinopel zu marschiren, und alle gläubigen Muselmänner zur Vertheidigung des Vaterlandes, auf dessen Vernichtung die christlichen Nationen es abgesehen hätten, aufzurufen."

London, vom 2. Oktober.

Zwei Fregatten werden dieser Tage mit Linien-Truppen an Bord von Chatham nach Gibraltar abgehen, dessen Besatzung ansehnlich verstärkt werden soll.

In einem satyrischen Artikel über die Orientalische Frage und über Frankreichs und Englands Stellung zu derselben äußert sich der radicale Examiner unter Andern folgendermaßen: „Das Unglück ist, daß wir die Türkei einzumachen angefangen haben, nachdem sie todt ist. Wir treiben das sparsame Geschäft, die abgefallenen Stücke aufzuheben. Aber was können wir Anders thun? Das Loch in Europa muß gestopft werden, und die vier Mächte sollen jede einen Finger hineinstrecken, damit nicht eine einzige von ihnen vier Finger hineinstrecke und den Daumen dazu. Es

ist eine tolle Stellung, eine verworrene, falsche Stellung; England mit dem einen Arme gegen Rußland im Oriente bewaffnet, und mit dem andern es zu einer Allianz in Europa, abseits von Frankreich, an den Busen drückend. Alles recht gut und schön! aber wird es dauern? kann es dauern? Wird die Türkei jemals im Stande sein, für sich selbst zu sorgen? Alles Kissenunterschieben, das sich nur erdenken läßt, kann ihr den Lebensfaden der Unabhängigkeit nicht wiedergeben, und vier Pflegammen auf einmal kann weder Türke noch Christ lange ertragen. Die Zeit muß kommen, wo die Türkei Ein Polster, Eine Amme den vieren vorziehen wird, und was dann? Wir beklagen die Störung der herzlichen Freundschaft, die zwischen England und Frankreich bestand und die zur Sicherheit und zum Vortheile beider Nationen immer zwischen ihnen bestehen sollte, aufs tiefste; aber wir können die Britische Regierung wegen ihrer jetzigen Entfremdung von Frankreich nicht tadeln. Das Temperament der Franzosen hat sich versauert, und es ist schwer geworden, mit ihnen auszukommen.

Der Courier erzählt, vor einiger Zeit habe Capitain, jetzt Commodore Napier bei einem dem Admiral Codrington gegebenen Gastmahle folgenden Toast ausgebracht: „Einen tüchtigen Krieg, und wenn mit Frankreich, um so besser! Ich weiß nicht, ob er den Leuten am Ruder gefallen wird, aber ich brauche ihn!"

Konstantinopel, vom 16. September.

(A. Z.) Am 11ten d. hatte Baron Lieven eine Audienz beim Sultan, in welcher der Russische Abgesandte im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland dem Padischah jede Unterstützung anbot. Der Sultan erklärte, wie sehr er sich den Mächten, namentlich Rußland, zu Dank verpflichtet fühle, und sprach ferner von der Hülfe, die er, im Falle der Taurus überschritten werden sollte, von der Russischen Land-Armee erwarte, worauf Herr von Lieven im Auftrag des Kaisers Nikolaus die Erklärung gab, daß es nur von dem Befehl des Sultans abhänge, wann und wie dies geschehen solle. Vorsichtig wäre es ohne Zweifel, noch bevor die Zeit der Stürme auf dem Schwarzen Meere eintritt, wenigstens ein kleines Russisches Corps in Asien kampiren zu lassen, denn die Ueberfahrt, die jetzt binnen acht Tagen bewerkstelligt werden kann, möchte später mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Das Schreiben Mehemed Ali's an den Sultan, welches Rifaat Bey aus Alexandrien mitgebracht hat, enthält im Wesentlichen, daß er die Entscheidung der 4 großen Mächte mit der äußersten Ehrfurcht empfangen habe, und da in derselben ihm nur das Paschalik von Aegypten als erblich angeboten werde, so habe er dieses Anerbieten mit Dankbarkeit gegen die hohen Mächte und mit allem schuldigen Gehorsam gegen den göttlichen Schatten des Sultans angenommen. Er habe zur Kundgebung dieses Entschlusses die Zeit von 20 Tagen nicht verstreichen lassen, und wenn er ja zögerte, so geschah dieses nicht aus Abneigung, den hohen Willen der Mächte auszuführen, sondern nur in der Hoffnung, daß er die Zustimmung der hohen Mächte, für die er die größte Hochachtung hege, zu seinen Vorschlägen erhalten würde. Der Schluß des Schreibens lautet: „Wenn alles dieses zu Ohren Ew. Hoheit gelangt, so flehe ich, als ein alter Diener und Sklave unsers erhabenen Herrn, daß mir die Regierung Syriens für meine Lebenszeit gelassen und dieselbe nicht einem Andern anvertraut werden möge; ich verspreche die Lange Syriens zu verbessern, Ruhe soll im ganzen Lande herrschen, das Volk, groß und klein, soll glücklich gemacht werden, und so werde ich mich bestreben, meinem Gebieter, dem Padischah, große Dienste zu leisten. Diese Gunst erwarte ich von meinem Souverain und von der Gerechtigkeit der hohen Mächte, für die ich Gebete zu Gott sende. Wenn dieses zur Kenntniß Ew. Hoheit kommt, so wird alles von den erhabenen Befehlen abhängen. Mehemed Ali."

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Am 8. d., Vormittags, kam ein Landmann mit einem einspännigen Fuhrwerke die breite Straße herunter gefahren. In der Gegend der Stadt Petersburg wurde das Pferd scheu und ging durch; die auf dem Wagen befindlich gewesenen Personen, ein Mann, zwei Frauen und ein Kind, wurden in Folge dessen vom Wagen geworfen, wobei das Kind den rechten Fuß brach. Das Pferd konnte erst angehalten werden, als der Wagen schon zertrümmert und es frei davon lief. Die übrigen Personen tragen keine Verletzung.

Berlin, 3. Okt. (L. A. Z.) Schon jetzt fängt unsere Stadt an, sich mit Fremden zu füllen, obwohl das Eintreffen der eigentlichen Huldigungsgäste erst von Ende dieser Woche an zu erwarten steht. Die größern Festlichkeiten dieser Zeit werden am 14. Oktober, und zwar mit einer großen Freioper, Auber's „Feensee" beginnen. Am 15. Oktober, dem Geburtstage des Königs, findet die Huldigung selbst statt. Nach längerm Schwanken hat man sich doch nun bestimmt dahin entschieden, die Seite des Schlosses nach dem Lustgarten zu für diese Feierlichkeit einzurichten. Dort hat dieselbe auch bei der Huldigung des verewigten Monarchen stattgefunden. Wie die Hoffeste sich ordnen werden, darüber ist noch nichts festgestellt; das städtische Fest aber wird am 17. Oktober, das der Ritterschaft am 18. Oktober, und beide im Opernhause stattfinden. Seit drei Tagen sind bereits eine Menge Zimmerleute damit beschäftigt, einen Vorbau an das Opernhaus zu lehnen, der nach der Seite des Opernplatzes hinaus gelegen ist. In diesem, den man auf das prachtvollste dekoriren wird, soll das städtische Diner stattfinden, das jetzt, da räumliche Verhältnisse es durchaus nothwendig ma-

chen, auf 1300 Couverts beschränkt werden muß. Das Exerzierhaus hätte allerdings die Zahl von 1800 bis 2000 leicht gefaßt; doch waren die übrigen Baulichkeiten dieses Lokals, namentlich der Mangel an Eingängen, unüberwindliche Hindernisse. Ueberdies hätte auch dort noch ein eigener Empfangsaal erbaut, und das ganze Gebäude gedielt werden müssen, was die Kosten bedeutend vergrößert haben würde. Da man aber allein 1500—1600 Huldigungsgäste hier erwartet, so wird natürlich die Einladungsliste starke Streichungen erfahren. Im Uebrigen wird diese ganze Feier eine nach den großartigen Verhältnissen überhaupt einfache sein. Doch ist es nicht die einzige, wodurch die Stadt sich auszeichnen wird; denn die glänzenden Illuminationen abgerechnet, wird auch eine Armenspeisung stattfinden. Bei dem Ritterschaftsfest ist es dagegen auf eine höchst glänzende Vertretung des Adelstandes abgesehen. Das Opernhaus wird ganz und gar dazu benutzt werden. Das Parterre, welches in die Höhe geschraubt werden kann, bildet dann mit der Bühne Einen Saalraum; die Logenreihen werden fortgebaut bis auf die Bühne selbst. Nur ein kleiner Raum bleibt zur Darstellung der lebenden Bilder aus der Brandenburgischen Geschichte, ähnlich wie dies in Königsberg geschehen. Unter andern glänzenden Zurüstungen erwähne ich nur, daß man 80 Maitres d'Hotel in glänzenden Uniformen als Tafelaufseher dazu einkleidet; außerdem eine Menge uniformirter Lakaien, in scharlachrothen Unterkleidern und hellblauen Oberkleidern mit Gold; zur Bedienung der Königl. Tafel werden dreißig Pagen reich eingekleidet. Was nur die Kunst unseres erfinderischen Decorateurs Gropius vermag, wird aufgeboten, um das Lokal aufs glänzendste einzurichten. Dieses besteht in drei Haupträumen, dem oben schon erwähnten Hauptsaale, dem Concertsaal im Opernhause, der an Größe noch den des Schauspielhauses übertrifft, und dem neuen Anbau, der gegen 120 Fuß vorspringt und gegen 140 Fuß breit zu sein scheint. Die Zahl der Gäste ist auf 4000 festgesetzt, dürfte aber wohl 5000 erreichen. Nicht minder prachtvoll werden die dreitägigen Illuminationen sein. Alle öffentlichen Gebäude sollen aufs reichste beleuchtet werden; das Hallische Thor mit Gas, in einer neuen durch die Lichtwirkung außerordentlichen Weise; das Oranienburger Thor, eine hohe Spitzsäule, wird fortdauernd Raketenbüsche auswerfen. Genug, wir werden mit Festveranstaltungen überwältigt, erdrückt. Man denkt und spricht von nichts Anderem als diesen Huldigungsfeierlichkeiten. Alle Ouvriers, Schneider, Schuhmacher, Putzmacher, Tapezierer, Zimmerleute, Illuminateure wissen vor Arbeit nicht, wo sie zuerst anfangen sollen.

Die Staats-Zeitung enthält folgende telegraphische Nachricht aus Köln vom 9. Okt. Louis Napoleon ist zu lebenslänglicher, die anderen Schuldigen zu 20, 15, 10 und 5jähriger Gefängniß-Strafe verurtheilt.

Fortsetzung des Nachtrags zu dem Berichte über den Einzug Sr. Majestät des Königs in Berlin:

Das Seiler-Gewerk. Die Züge der Meister, etwa 18, wurden unter Voranschreiten eines Musikcorps von 10 Mann, von dem Altmeister des Gewerks, gefolgt von seinem Adjutanten (beide mit einem schwarz und weißen Ehrenbande), geführt, worauf hinter der Fahne die übrigen Herren Meister, mit Marschällen zur Seite, folgten. Auch die Fahne dieses Gewerks war neu und schön; sie enthielt in der Mitte das Wappen, ein mehrfach im Kreise geschlungenes Tau, darinnen ein Herz, hinter demselben das Handwerkszeug, das Ganze von Löwen gehalten, und der Gewerkskrone und dem Adler gekrönt; rings am Rande befanden sich die Namen der sämmtlichen Meister. Die Gesellenschaft führte der Altgesell; sie hatte sich aus einem ähnlich wie im Wappen geschlungenen Tau mit mannigfachen Bändern u. s. w. ein zierliches Banner verfertigt. Die Burschen bildeten den Schluß.

Die Bäckerzunft, eine der stattlichsten und reichsten von Berlin, wurde von einem Ehrenmitgliede als Großmarschall angeführt. Dann waren als Fahnenträger und Geleiter desselben drei mit der Kriegsdenkmünze gezierte Meister ausgewählt worden. Die Fahne der Meister war himmelblau, geschmückt mit einem Lorbeerkranz, dem Königl. Adler mit Roggen- und Weizenähren in den Fängen und dem Bäckerwappen, zwei sich kreuzenden Schwertern, in deren Winkeln sich die Königskrone und unten zwei Löwen mit einer Prezel befinden. Die Inschriften lauteten: „Zur Huldigung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. Die Meisterschaft des Bäcker-Gewerks in Berlin.“ In den vier Winkeln befand sich das Stadtwappen: der Bär. Die Privilegien des Gewerks wurden, schön in rothen Sammet gebunden, auf einem blau mit Silber gezierten Kissen getragen. Die Gesellen hatten für eine ganz vorzüglich glänzende Ausstattung, ihres Zuges gesorgt. Sie führten den silbernen Willkommen reich mit Denkmünzen geschmückt, 2 Spielfahnen mit Fahnenschwenkern und 3 andere Fahnen, darunter 2 kostbar in Seide, Gold und Silber gestickte. Wie die Meister, so hatten auch sie ein Musikcorps von 23 Mann gestellt. Das ganze Gewerk zählte 95 Meister, 250 Gesellen, 4 Fahnen und 2 Spielfahnen.

Das Goldschmiede-Gewerk führte im Namen des Altmeisters ein Meister, Hr. Müller; dem Banner folgte ein Marschall, mit einem Kissen mit Gold- und Silberwaaren und Werkzeugen. Die Meister folgten dann in drei Zügen. Einer trug ein Kissen mit Gold- und Silberwaaren, worauf die Gehülfen in 8 Abtheilungen folgten. Das ganze Gewerk führte 63 Meister, 200 Gesellen und 6 Lehrlinge auf, und hatte ein Musikcorps von 15 Personen. Aeußerst sehenswerth war das Banner, welches aus lauter glänzenden Gold- und Silberwaaren zusammen gefügt war.

Das Groß-Böttcher-Gewerk hatte sich folgendermaßen geordnet: Ein Musik-Corps; der erste Anführer, als erster Beisitzer; die Fahne (blau, im weißen Felde befindet sich das Gewerkswappen; eine Tonne mit goldenen Bändern gehalten von Löwen, von denen der eine außerdem ein Beil, der andere einen Treibhammer hält.) Hierauf die Altmeister begleitet von zwei Jungmeistern, sodann die erste Section Meister und unter Anführung des zweiten Beisitzers, die zweite Sektion. Sämmtliche Meister trugen Stäbe mit goldenen Adlern. Der Zug der Gesellen wurde von Meistern geführt, die Fahne (carmoisin, mit den Gewerkszeichen) von dem ältesten Gesellen getragen, der Willkomm von den Altgesellen begleitet, worauf die Gesellen in 6 Sectionen voran ein Stückfaß, folgten und 12 Lehrlinge den Zug schlossen.

Das Seidenwürker-Gewerk, eines der stärksten an Zahl, denn es bestand aus 150 Meistern, 250 Gesellen und 36 Lehrlingen, führte außer 2 Spielfahnen 2 andere Fahnen, die kostbarsten welche vielleicht je getragen wurden. Diese beiden Fahnen, welche näherer Erwähnung verdienen, waren aus Seide eigens zu diesen Festlichkeiten gewirkt, die der Gesellen enthält den Adler, die Krone und Gewerks-Insignien in blauem Gros de Tours, auf beiden Seiten rechts mit Gold und Silber gewürkt: das erste Stück dieser Art welches in Berlin gemacht wurde, und von hohem Werth. Die Fahne der Meister, eigentlich ein Panier, ist noch kostbarer, ebenfalls gewürkt, aber doppelt und wird, wenn sie vollendet ist, was zu einer künftigen Festlichkeit aufgespart bleiben mußte, etwa 2500 Thlr. kosten. Dieses Panier, 1½ Ellen breit und 2 Ellen hoch, ist von weißem Atlas, durchgängig mit Seide, Gold und Silber gearbeitet. Zwei Löwen halten das Schild, auf welchem sich die Gewerks-Insignien: Schützen, Reibeisen, Passette, Scheere, das Triett zum Sammetschneiden rc. befinden, umschlossen mit einer Guirlande von Maulbeerblättern, mit der gewürkten Inschrift: „Sammet- und Seidenwürker-Innung" Die kunsterfahrenen Weber dieser Fahne sind die Herren H. Schönau und Neubrinck. Die Meister führten bei der Feierlichkeit in Ermangelung der vollständigen Fahne die Hälfte auf, welche jedoch die beste Wirkung machte. Der Zug der Meister war von 20 Musikern eröffnet. Dann folgten die 3 Altmeister, hierauf der Forderungsmeister mit dem Stammbuch des Gewerks, dann zwei Fabrik-Assistenten mit dem Gildebrief und den Gewerks-Privilegien; hierauf der Fahnen-Aufführer, der Panierträger, worauf der erste Sectionsführer den Zug einleitete. Den Zug der Gesellen eröffnete ein Musikcorps von 16 Musikern, dann kam der zweite Altmeister. Hiernach traten die Altgesellen, dann der Fahnenträger, und im Zuge selbst erschienen unter Andern noch ein Kissenträger mit dem Gewerksbuch, der Willkommen mit vielen Schaustücken und 4 Stuhlträger.

(Schluß folgt.)

Theater.

Am 9ten d. M. sahen wir Pauline, von Frau von Weißenthurn, Benefice-Vorstellung für Mad. Gödeke. Der Stoff dieses Schauspieles in fünf Aufzügen ist ein keinesweges neuer, er darf vielmehr den beinahe verbrauchten beigezählt werden. Einem heimlich verbundenen Fürstenpaare — eben so ernstlich als dauernd verfolgt ob der politisch unstatthaften, leider entdeckten gegenseitigen Zuneigung — wird auf einsamem Felsenschlosse eine Tochter, Pauline, ganz im Geheimen geboren. Der Vater flüchtet das zarte Pfand, und vertraut es der bewährten Würdigkeit eines Landgeistlichen an, von dem es die ersten Eindrücke alles Guten und Schönen empfängt und tief bewahrt. Als Pflegetochter im gräflich Stralheimschen Hause erscheint nun Pauline dem Publikum. In reinster Klarheit, sich gänzlich unbewußt ihrer äußeren Reize und ihres inneren Werthes, und siegreich durch den Reiz ihrer hohen Unschuld, soll das zur Jungfrau erblühete Kind einer neuen, süß-peinigenden Herrschaft Fesseln tragen. Die zärtlichste Dankbarkeit für den Grafen entfaltet sich zur ersten, innigsten, heiligen Liebe. Albrecht, der Zeichnenmeister, — später Fürst Heinrich, der Prinzessin Amalie Gatte, und — Paulinens Vater; — ist deren schützender Engel. Er geleitet sie zu ihrer Mutter, denn die neue Thronbesteigung des Bruders hat sie zur Entdeckung des früheren Ehebündnisses bewogen, das Verzeihung und Billigung erhält. Paulinens Liebe wird durch den Segen ihrer Eltern gekrönt, von denen sie nur die Mutter als solche kennt, ohne jedoch ihren Rang zu ahnen. Den Vater, der sie gleich einer sichtbaren Vorsehung umschwebt, den sie liebt und ehrt wie keinen, dem sie auf das hingebendste vertrauet — lernt sie als solchen nie kennen. Das ist das Skelett des Schauspieles Pauline, und wenn wir streng genommen nur drei Hauptpersonen haben — denn selbst Graf Strahlheim, der Liebhaber, ist kaum ein ausgebildeter Charakter zu nennen — so giebt es, neben zweien durch das Ganze gehenden Episoden — der ewig dazwischentretenden, sogar als Bosheit sich weisenden Eifersucht der Gräfin Wangen, und der trostlos-thörigen Leerheit des Barons Kronau, eine überreiche, mehr oder weniger streng treffend gezeichnete Staffage, den gesammten formellen Apparat eines Hoflagers u. s. w. Frau von Weissenthurn kennt übrigens die Bedürfnisse der Bühne gar wohl, und wenn sie die verschiedenartigsten Effecte, welche sie sonst gar wohl herbeizuführen, zu vertheilen und eintreten zu lassen versteht, hier in einen: in den des Sieges der unbewußten, absoluten Seelenreinheit concentrirte, so kann dies — wegen der unbedingten Befriedigung jeder besseren Organisation durch solchen Effect, — als Fehler oder gar Schwäche, schwerlich mit Erfolg angefochten werden.

Rechnet man hinzu, daß der sichtbarste Fleiß die ganze Vorstellung eben so leitete als begleitete, so darf es wahrlich in der Seele des wirkenden Personals schmerzlich empfunden werden, daß das Haus beinahe leer, und eine wahre Theilnahme so gut als gar nicht vorhanden war.

Wenn wir die Darstellung besprechen wollen, so haben wir, wie schon bemerkt, eigentlich nur mit den drei ausgeführten Charakteren zu thun, dem der Prinzessin Amalie, welche, wenn gleich sie gegen die beiden andern un-

fehlbar in den Hintergrund tritt, diesen um so vollständiger und großartiger ausfüllet — dem des Meisters Albrecht, und dem der Pauline. Alles Uebrige läßt sich mit wenigen Worten abthun.

Die Prinzessin Amalie, Dlle. Haase, versprach bei ihrem durchaus würdigen Eintreten mehr als sie leistete. Es gehört in der That erhebliche Discretion dazu, bei eigner Jugend die Mutter-Rolle einer heirathbaren Tochter zu übernehmen. Doch war die ganze Erscheinung harmonisch in sich selber, gar richtig berechnet, und einschließlich der Toilette gut gehalten. Mit der Cour-Scene konnte man — was die Prinzessin Amalie betraf — gar wohl zufrieden sein; allein die zweite Scene, wo die fürstliche Mutter ihr zärtlich geliebtes Kind, nach jahrelanger schmerzlichster Trennung, wieder empfängt, umarmt und segnet, hat nicht befriedigen können. Die Fürstin ist eine starke Frau; ihre Leiden sind überstanden, dem höchsten Entzücken geht sie entgegen; — es überraschet sie nicht, sie selbst hat es sich vorbereitet. Ergreifen, erschüttern, hinreißen mag sie die rein kindliche Hingebung der Schmerzens-Tochter; sie mag uns ihre Thränen weisen: „der Menschheit ewige Beglaubigung", — allein die starke Fürstin, die befriedigte, die entzückte Mutter soll nicht dauernd weinerlich, nicht mit ewig vibrirender, unsicher schwankender Stimme, und dabei doch deklamatorisch-pathetisch recitiren. Das sind drei Fehler, deren einer schon eine so angelegte Scene compromittiren kann. Die höchste Kunst wird sich hier also weisen, daß dem Hörer auch nicht der Schatten einer Absicht entgegentrete, kein Studium sich weise. Das muß in solchem Momente — verletzen. Hier soll die heiligste und zugleich die süßeste Empfindung des weiblichen Gemüthes — Mutterliebe — in Lauten, in Worten sich offenbaren: hier nur die höchste Liebe — rein, wie die Liebe zu Gott — reden. Es ist dies ganz gewiß eine schwere Aufgabe an sich, allein dem fühlenden Weibe, der weiblichen Künstlerin gewiß — die willkommenste.

Meister Albrecht, Herr Höffert, that sich in aller Beziehung hervor und wußte vollständig zu befriedigen. Ueberall mäßig, weise, anstandsvoll, gab es einzelne Momente, welche Wort und Action wahrhaft auszeichneten. Dahin gehören die Worte: „sie kann mich nicht beleidigen", als Pauline ihn ob der Rücksichtslosigkeit der Gräfin beklagt. Etwas weniger Pathos, etwas mehr Fürstlichkeit wäre dennoch grade diesen Worten wohl zu wünschen gewesen. In der That, vorzüglich galt uns Höffert in der großen Scene mit dem Grafen Strahlheim im 5ten Aufzuge; hier raffte er zusammen was Wort und Gebärde ihm zu gewähren irgend vermögen, um — den Verblendeten zurecht zu weisen, die Verkannte zu erheben. Sinken lassen und heben der Stimme gelangen trefflich; das Wort traf, und die Action war, je nach dem Bedürfnisse der Rede, edel, energisch, milde.

Wir wenden uns nun zu Paulinen, Dlle. Ritter. Recht erfreuliche und nicht ganz unbedeutende Gaben bei dieser jungen Schauspielerin verkennen wollen, würde uns heißen: — urtheilen ohne Auge, ohne Geist. Ferner verkennen zu wollen, daß jene Anlagen mit wahrem Fleiße, mit wirklichem Kunsteifer gehegt und gepflegt werden, müßten wir bezeichnen durch: urtheilen mit Beseitigung alles Verstandes. Allein wenn Anlagen, gehoben durch das Studium, allerdings von wohl erheblicher Bedeutung sind, so sind Uebung, große Beispiele und Vorbilder, und endlich Muße zum tiefern Studium, sowie Muße zur Ausbildung für höhere Geselligkeit, unerläßlich zur Herstellung und Erhaltung einer Künstlerin, wie die gegenwärtige Bühne sie, namentlich in der Gattung, der Dlle. Ritter sich vorzugsweise gewidmet zu haben scheint, — erheischt. Dlle. Ritter's Pauline kann, indem sie einzelne recht gelungene Momente wies, im Ganzen befriedigend genannt werden. Wenn die junge Schauspielerin einen unverkennbaren und recht erfreulichen Fleiß auf die Ausbildung ihres Sprach-Organes gewendet, und uns daher in der Regel nur einnehmenden Wohllaut vernehmen läßt, so möchten wir doch in keiner Stelle, am wenigsten in den bedeutenderen, durch das bemerkbare Ringen des Fleißes mit dem Erfolge gestört werden. Dies Ringen aber hört sich durch, der Fleiß möchte siegen, allein der Erfolg scheitert an dem Mangel an Uebung und Sicherheit.

Ausdrücklich aber muß hiermit bevorwortet werden, daß diese Erinnerung nur gar wenigen Momenten der bedeutenden Darstellung gelten soll. Wir kommen auf die erheblicheren zurück.

Dürfen also das süße Geschwätz mit dem gelungenen Bilde des Geliebten, das kindliche Vertrauen zu dem Lehrer und Freunde, und die holde Hingebung der ersten, ihrer selbst sich unbewußten Liebe — so wie Dlle. Ritter als Pauline sie uns gegeben — als wohl gelungen und wohl befriedigend erachtet werden, so muß dagegen die Scene, wo Albrecht sie unterrichtet: sie habe eine Mutter, und er werde sie zu ihr führen, tiefere Wahrheit und richtiger berechneten Eindruck eben so wohl wünschen lassen, als beides — durch klare Erfassung der gestellten Aufgabe gar sicher und leicht zu erreichen sein wird.

Einen Schrei des Herzens mögen wir dem vermeintlich verwaiseten, hochbegabten Kinde, das so unerwartet eine Mutter erhält und ihr zugeführt wird, gar wohl gestatten, — allein er ist — und er bleibe was er sein soll — nur ein Durchgangspunkt zur tiefsten Empfindung, welche sich nicht in Floskeln auflöset und in großen Worten ausspricht, sondern nur stille Thränen weiset, und in den einfachsten, kaum hörbaren Lauten dem Schöpfer danket und preiset, und zur Mutter redet. Nun aber erscholl jene eine, naturgemäße Schrei in zweien Scenen nacheinander, und namentlich in der mit Albrecht waren Studium und jenes oben beregte Ringen des Willens mit der Sicherheit vollständig hörbar, sodaß die ernsteste Aufmerksamkeit gegen jene Störung zu richten Dlle. Ritter, ihrer selbst wegen, wir dringend ersuchen.

In dem höheren Salon-Leben scheint diese junge Dame auch noch nicht ganz heimisch zu sein. Einfach, rein und wahr, wie Pauline es unter Albrecht's immer wachendem Schutze geblieben, mußte doch der hochbegabten Jungfrau, durch den langen Aufenthalt im altgräflichen Hause, der allerfeinste Conversations-Ton so gebräuchlich, so zur Gewohnheit geworden sein, daß ein Verstoß dagegen zu dem beinahe Undenkbaren zu rechnen. Solche Sicherheit aber mußten wir vermissen, und wenn Pauline's Erscheinung und Organ allerdings sehr anziehend und einnehmend genannt werden dürfen, so müssen die höheren gesellschaftlichen Formen dabei sorgfältiger beachtet werden. Die ganze Cour der Prinzessin Amalie wies keine einzige regelrechte

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 122 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 12. Oktober 1840.

Damen-Verbeugung, und auch Pauline, Dlle. Ritter, machte davon keine Ausnahme.

Diese junge Schauspielerin möge es übrigens als einen Beweis wahrer Theilnahme an ihrem Fortschreiten und Gedeihen betrachten, daß wir ihre jüngste Leistung einer ernsteren und breiteren Prüfung unterworfen haben. Junge Talente bedürfen der Aufmunterung, allein jede Weisung zum Besseren, jede Andeutung des Verfehlten, jede begründete Zurechtweisung endlich, mögen sie mit Dank empfangen.

Graf Strahlheim, Herr Springer, war und blieb uns fremd durch einen ungewöhnlich breiten und dunklen Backenbart, der ihn bleich und alternd erscheinen ließ. Seine Standes-Rolle gab er höchst anständig; dagegen trat das Gefühl des Liebenden nicht allzu lebendig hervor; der Liebende, der Geliebte war und blieb ernst — förmlich.

Die Gräfin Wangen, Mad. Springer, spielte ganz wacker; allein die Rolle ist über die Gebühr undankbar: der Charakter erscheint sogar förmlich widrig.

Alles Beiwerk, vom Fürsten bis zu den Laquaien und Grenadiers im Vorzimmer, war höchst würdig und gelungen. Eines nur haben wir zu rügen: Zu dem ewig plappernden und niemals Etwas sagenden Kronau fehlt Herrn Pätsch durchaus diejenige feine Rundung und Sicherheit, welche sich allein ausbeuten läßt — par l'usage du grande monde. Dieser Baron soll ja eben dadurch desto lächerlicher, desto ärmer erscheinen, weil er jenen usage durchweg kennt und besitzt, und — selbst damit am Hofe nicht weiter kommt. Diese Persifflage ist, wenn nicht neu, so doch wahrhaft pikant. Eine Wiederholung des Stückes möchte wohl angebracht sein.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	8.	28″ 0,2‴	28″ 0.4‴	28″ 0,9‴
	9.	28″ 1,3‴	28″ 1,3‴	28″ 1,4‴
	10.	28″ 1,4‴	28″ 3,0‴	28″ 3,8‴
Thermometer nach Réaumur.	8.	+ 4,0°	+ 6,5°	+ 3,4°
	9.	+ 4,0°	+ 9,2°	+ 5,4°
	10.	+ 7,1°	+ 10,0°	+ 4,5°

Officielle Bekanntmachungen.

Der Handlungsdiener Gotthilf Leberecht von Karwowsky aus Greifswald ist in der wider ihn geführten Criminal-Untersuchung durch die ergangenen und Allerhöchsten Orts bestätigten Erkenntnisse, des Adels für verlustig erklärt worden, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Stettin, den 24sten September 1840.

Königl. Ober-Landesgericht. Criminal-Senat.
Wendlandt.

Bekanntmachung.

Die zur Unterhaltung der Stettin-Garzer und der Stettin-Pasewalker Chaussee-Strecke benöthigten Materialien, an Steinen und Kies, sollen auf Grund von Licitationen an den Mindestfordernden zur Lieferung vergeben werden. Die zu ersterer Strecke erforderlichen Materialien werden an dem auf den 20sten d. Mts., 10 Uhr Vormittags, angesetzten Termin in der Behausung des Gastwirths Herrn Eberstein zu Garz; dagegen die zu letzterer Strecke benöthigten Materialien in dem auf den 22sten d. Mts., 10 Uhr Vormittags, angesetzten Termin in der Behausung des Herrn Gastwirths Hempel zu Bismark licitirt, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen werden bei dem Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 8ten Oktober 1840.

Der Wegebaumeister Krafft.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Anzeige. In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Vertheidigung
der
neueren Wasserheilmethode
gegen
diejenigen Aerzte, welche ihr entgegen arbeiten;
nebst einem Antrage an alle Staatsregierungen zu deren Beförderung und Verbreitung; auch mehrerer Arzneigelehrten Warnung von der Gefährlichkeit des Arzneigebrauchs. Eine Aufklärung für Alle, denen ihre Gesundheit und ihr Leben lieb ist. Von dem Vorstande des Gesundheitsvereins für Freunde der Wasserheilkunde, Obergerichtsprocurator, Assessor H. P. Rausch zu Cassel.
gr. 8. broch. Preis 20 sgr.

Nicolaische Buch- & Papierhdlg.
C. F. Gutberlet in Stettin.

In der Unterzeichneten ist vorräthig:
Radicale Heilung der Brüche,
oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden, von Peter Simon. A. d. Franz. 4. Auflage.
8. br. 20 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier).
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, in Stettin.

In der Unterzeichneten ist vorräthig:
Handbuch
für die an Hämorrhoiden Leidenden.
Praktische Bemerkungen und Beobachtungen über Wesen, Ursache und Symptome und Behandlung der Zu-

fälle. Aus dem Franz. nach der 8. Auflage von Delacroix. 8. geh. 20. sgr.

Wir bemerken nur, statt aller Empfehlungen dieses Buchs, daß davon in Frankreich binnen einigen Jahren 8 Auflagen (jede zu 4000 Exemplaren) abgesetzt wurden.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

Bei Fr. Sam. Gerhard in Danzig ist so eben erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Friedrich Wilhelm III.

Sein Leben, sein Wirken und seine Zeit. Ein Erinnerungsbuch für das Preußische Volk von J. C. Kretzschmer, Königlichen Regierungs-Rath, Ritter des eisernen Kreuzes ꝛc. In 12 Lieferungen, mit 48 saubern Portraits.

Erste Lieferung, mit den Portraits Friedrich Wilhelm II., Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und der Hochseligen Königin Louise. Elegant brochirt.

Preis: 5 Sgr.

Innere Gediegenheit und äußere Eleganz zeichnen dieses „Leben des hochsel. Königs Majestät" vor andern Werken gleicher Tendenz aus. Die etwas verspätete Ausgabe dieser ersten Lieferung wurde durch den Umstand, daß die Auflage während des Drucks fortwährend gesteigert werden mußte (es werden jetzt bereits 16500 Exemplare gedruckt), herbeigeführt. Die folgenden Lieferungen werden in dreiwöchentlichen Fristen ausgegeben werden.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt
in Stettin.

So eben ist erschienen:
Die Chiromantie der Alten, oder die Kunst, aus den Lineamenten der Hand wahrzusagen. Nach einer alten Zigeuner-Handschrift bearbeitet und herausgegeben von einem gelehrten Chiromantiker. Mit 36 lithogr. Zeichnungen. Elegant geheftet. Preis 11½ sgr.

Wer sich über die Bedeutung der Lineamente in der Hand gründlich belehren will, findet in diesem Büchlein die beste Gelegenheit dazu und ist solches zur Unterhaltung in gesellschaftlichen Kreisen besonders geeignet.

Vorräthig bei
Becker & Altendorff,
große Domstraße No. 666.

Die drei und dreißigste Fortsetzung des Bücher-Verzeichnisses unserer Leihbibliothek ist erschienen und kann von den geehrten Interessenten unentgeltlich in Empfang genommen werden. Müller & Sohn.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Schwabe.
Wilhelm Steinwedel, Lehrer in Altwarp.

Als Verlobte empfehlen sich
Mathilde Beutler, geb. Schulze.
Wilhelm Meier.
Stettin, den 11ten Oktober 1840.

Verbindungen.

Heinrich Maske, Lieutenant a. D.,
Friedericke Maske, geb. Märtens,
ehelich Verbundene.
Stettin, den 10ten Oktober 1840.

Entbindungen.

Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geborne Reiche, von einem Mädchen, ganz ergebenst an.
Breslau, den 6ten Oktober 1840.
Gehring, Königl. Landbaumeister.

Todesfälle.

Heute um 7½ Uhr, wurde unser lieber Sohn und Bruder Eduard, (Jäger in der Königl. 2ten Jägerabtheilung) 20½ Jahr alt, in Folge des Scharlach- und hinzugetretenen Nervenfiebers, uns durch den Tod entrissen. Diese für uns so traurige Nachricht theilen wir hiermit, uns des Beileids versichert haltend, unsern und des Entschlafenen Freunden und Bekannten ergebenst mit.
Greiffenhagen, den 8ten Oktober 1840.
Der Kaufmann A. F. H. Hennig,
nebst Frau und Kindern.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Magistrats zu Anclam werden alle diejenigen, welche an die Servis-Kasse des gedachten Magistrats und insbesondere diejenigen, welche etwa noch Vergütigung für die einquartirten Landwehrmänner aus dem Zeitraum vom 4ten Februar 1809 bis zum 4ten Februar 1839 Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, uns solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den dreizehnten November 1840,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Ferno angesetzten Termine entweder in Person oder durch einen hiesigen mit Vollmacht und hinreichender Information versehenen Justiz-Commissarius, wozu ihnen der Justiz-Rath Hermann und die Justiz-Commissarien Hauschteck, Triest, Calow und Lenke hieselbst vorgeschlagen werden, anzuzeigen und nachzuweisen. Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die gedachte Servis-Kasse werden präkludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen

auferlegt werden wird, und sie nur an die Person desjenigen, mit welchem sie contrahirt haben, oder der die ihnen zu leistende Zahlung in Empfang genommen hat, werden verwiesen werden.

Stettin, den 20sten Juli 1840.

Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Wendlandt.

Auf den Antrag der Geschwister und Intestat-Erben des am 22sten vorigen Monats hieselbst verstorbenen Kupferschmidts Peter Adolph Böckenhagen werden alle und jede, welche an den Nachlaß des genannten Erblassers aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen zu machen berechtiget sind, hiedurch aufgefordert, solche am 15ten oder am 29sten Oktober, oder endlich am 12ten November dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, auf hiesiger Weinkammer gehörig anzumelden und zu bescheinigen, oder zu erwarten, daß sie durch das am 18ten November dieses Jahres in öffentlicher Diät zu publizirende Präklusiv-Erkenntniß werden präkludirt und für immer abgewiesen werden.

Stralsund, den 5ten Oktober 1840.

Verordnete zum Stadtkammergericht.

Proclama.

Mit Bezugnahme auf das den Stralsundischen Zeitungen in extenso eingerückte Proclama vom heutigen Tage werden alle diejenigen, welche aus Handlungen und rechtlichen Geschäften der Kaufleute G. Kirchhoff und Sponholtz resp. hier und zu Stralsund, als bisheriger Theilnehmer der hiesigen Rübenzuckerfabrik, insonderheit des Kaufmannes G. Kirchhoff, als bisherigen Disponenten derselben, solche mögen unter ihrer gemeinsamen Firma oder unter der Firma der gedachten Fabrik, oder unter dem Namen des Einen oder des Andern von ihnen vollzogen sein, die Fabrik und deren Betrieb betreffen oder keine besondere Beziehung darauf haben, an die hiesige Rübenzuckerfabrik, namentlich auch an das zum Betriebe derselben errichtete große Gebäude, das davor am Circusplatze hieselbst aufgeführte Wohnhaus nebst Zubehör, die zur Fabrik gehörigen Utensilien und Materialien jeder Art, die gewonnenen Vorräthe, ferner an die von der Societät contrahirte Ackerpachtung, das zum Betriebe der letzteren errichtete Stallgebäude und angeschaffte Wirthschafts-Inventarium, und an die Saaten und die Ackerarbeiten, Ansprüche und Forderungen zu machen haben, hiedurch geladen, selbige in einem der

auf den 7ten Oktober d. J.,
auf den 21sten Oktober d. J. und
auf den 5ten November d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr, vor dem Fürstlichen Justiz-Amte hieselbst angesetzten Liquidations-Termine gehörig anzumelden und zu verifiziren, bei Strafe der im letzten Termine zu erkennenden Präklusion und Abweisung von allen vorbemerkten Gegenständen.

Datum Putbus, den 15ten September 1840.

Fürstlich Putbusches Justiz-Amt.
(L. S.) gez. Delbrück.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Fertige Rohrstühle in neuester Form bei
L. Krielke, Kasematte No. 502.

Beste Rigaer Matten
offerirt billigst C. A. Bierbach.

Durch Vergrößerung meines Geschäfts-Lokals bin ich in den Stand gesetzt, um den häufigen Anfragen eines hochgeehrten Publikums entgegenzukommen, ein Lager fertiger

Damen-Mäntel

auf hiesigem Platze zu errichten.

Sämmtliche Mäntel habe ich aufs modernste und geschmackvollste anfertigen lassen, und hoffe, da ich die Preise so billig wie möglich gestellt habe, daß Niemand meinen Laden unbefriedigt verlassen wird.

J. Meyer.

Mein

Manufactur-, Mode- und Leinen-Waaren-Lager

ist durch den Empfang der Leipziger Meß-Waaren aufs reichhaltigste assortirt. J. Meyer.

Mein Lager fertiger

Herren- und Damen-Wäsche

habe ich wieder aufs vollständigste complettirt.

J. Meyer, Reifschlägerstraße No. 49.

Mein vollständig assortirtes Lager von

Tuchen, Buckskins, Düffels, Sibériennes, Calmucks rc.,

so wie mein Lager

Herren-Garderobe-Artikel,

empfehle hiermit bestens.

A. M. Ludewig.

Durch direkte Beziehungen aus den besten Manufakturen des Auslandes sind wir in den Besitz einer so reichhaltigen Auswahl von Sammet-, Seiden-, Halbseiden-, Ball- und Valencia-Westen gekommen, daß wir glauben, jeder Anforderung genügen zu können. Gleichzeitig bemerken wir, daß wir durch die Beziehung aus den ersten Quellen im Stande sind, die möglichst billigen Preise zu stellen.

Hügel & Hertzog,

Schuhstraße No. 860.

Mein

Seiden-, Wollen- und Mode-Waaren-Lager

habe ich in der Leipziger Messe wieder auf das allervollständigste assortirt und empfehle ich besonders eine große Auswahl der allerneusten glatten und façonnirten seidenen Mäntelzeuche in schwarz und farbig; seidene Kleider-Zeuche in den modernsten Stoffen, Mustern und Farben.

In wollenen Waaren bietet mein Lager die mannigfaltigste und reichhaltigste Auswahl für Kleider und für Mäntel; in Mousselin laine, bedruckt in mehreren hundert Mustern, glatt in allen Farben; — Thibets, glatt, gestreift und carrirt; — Percal, bedruckt, glatt und gemustert; — abgepaßte Mäntel, so wie verschiedene neuere elegante und einfache Wollenstoffe von den billigsten bis zu den höchsten Preisen.

In Tüchern aller Art, Echarpes, Cravattes und sonstigen Gegenständen der Moden bin ich für die gegenwärtige Jahreszeit mit dem Neuesten sehr reichlich versehen. Heinrich Weiß.

Anzeige für Herren

Durch eine direkte Beziehung von Macintosh & Comp. in London sind wir in dem Besitz des wasserdichten Zeuges zu Mänteln und Röcken, so wie auch der Gummi-Auflösung zum Bekleben der Näthe. Wir sind daher im Stande, jeden Auftrag nach Wunsch auszuführen und halten zugleich stets eine Auswahl fertiger Röcke vorräthig.

Hügel & Hertzog,

Schuhstraße No. 860.

Zu Winterbekleidungen für Herren empfehlen wir eine große Auswahl Sibériennes, Düffels, Kalmucks, Buckskins, überhaupt unser Tuch- und Wollen-Waaren-Lager ganz ergebenst.
F. W. Mauer & Comp., Heumarkt No. 38.

Dochte zur Franck'schen Lampe, wie auch Liverpool-, Cylinder-Wachs- und Band-Dochte, bei
A. Pust jun., Posamentier, Schuhstraße.

Capt. Nissen ist mit ausgezeichnet schöner Holsteiner Stoppel-Butter, in großen und kleinen Fässern, geräucherten Würsten, Süßmilchs-, Gesundheits- und grünem Kräuter-Käse angekommen und wird die billigsten Preise stellen.
Sein Schiff Johanna liegt an der Hollsteiner Brücke.

Frische Casebnrger Neunangen bei Schocken und einzeln, saure und Pfeffer-Gurken, schönste Sardellenheringe, 12 Stück für einen Silbergroschen. F. W. Kratz.

Margarin-, Stearin- und Palm-Wachslichte aus der rühmlichst bekannten Potsdamer Fabrik, empfiehlt zu billigen Preisen August Lindau,
vormals C. Biancone.

Feinen und feinsten Pecco-, f. Imperial-, Gunpowder und Haysan-Thee in Kisten und ausgewogen bei
August Lindau.

Die Posamentier-Waaren-Handlung oberhalb der Schuh-Straße No. 625, empfiehlt ihr wohl assortirtes Waaren-Lager bedeutend billiger als bisher; besonders Strick-Wolle in großer Auswahl.

Magdeburger Pflaumen, a Ctr. 6 Thlr., ganz reinen guten Honig und neuen Holländischen Hering empfiehlt
F. W. Pfarr.

Eine Sendung wirklich
Mecklenburger Butter
in Gebinden von 50 bis 100 Pfd. billigst bei
Julius Lehmann, am Bollwerk.

Ein Reitpferd, brauner Engländer, Stute, ist zu verkaufen. Näheres Frauenstraße No. 919, 1 Treppe hoch.

Veränderungshalber steht bei mir ein Mahagoni-Fortepiano zu dem billigen Preis von 55 Thlr. zum Verkauf.
Da ich mich mehr wie früher mit dem Stimmen der Fortepianos beschäftigen werde, so bitte ich um geneigten Zuspruch. Friedr. Heydemann, Instrumentenmacher,
Junkerstraße No. 1107.

Vermiethungen.

Der Keller des Hauses große Oderstraße No. 9 ist zum 1sten November c. zu vermiethen. Näheres bei
August Gotth. Glanz.

Eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör nebst Stallung, Wagenraum, Heu- und Strohboden, ist zu vermiethen. Erforderlichen Falles kann die Wohnung auch ohne Stallung und Wagenraum überlassen werden.

In meinem Hause Langebrückstraße No. 72 ist ein Laden, auf Verlangen mit Wohnung, zum 1sten April 1841 zu vermiethen.
G. J. Behnke, Bollwerk No. 8.

Eine Stube nebst Kabinet, mit auch ohne Meubles, in der breiten Straße, ist zum 1sten November d. J. zu vermiethen. Näheres bei Julius Eckstein.

Unterwiek No. 10 sind zwei Stuben und eine Kammer sofort zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Oderstrasse No. 71 im Comptoir.

Rosengarten No. 268, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Boden- und Kellerraum, zum 1sten November a. c. zu vermiethen.

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu No. 122 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 12. Oktober 1840.

Auktionen.

Das in der Armenheider Forst im vorigen Winter geschlagene Brennholz:

büchen Klobenholz,	25½	Klafter,
büchen Knüppelholz,	29⅞	=
kiefern Klobenholz,	47¼	=
kiefern Knüppelholz,	42½	=
kiefern Stubbenholz,	22½	=
büchen Stubbenholz,	29⅝	=

ingleichen ein Quantum von 688,000 Torf, in Kaveln von resp. 2 bis 5 Klaftern und 6 bis 20 Mille, soll an den Meistbietenden hier in unserm Sessionszimmer am 23sten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, verkauft werden.
Kaufliebhaber können vor dem Termin sich bei dem Förster Schmidt in Armenheide melden, um das Holz und den Torf zu besehen.
Stettin, den 25sten September 1840.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Höherer Bestimmung zufolge sollen aus den Beständen des unterzeichneten Artillerie-Depots mehrere nicht mehr geeignete Geschirre und Reitzeugstücke, eine Parthie alter Aexte und Beile rc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf den
21sten Oktober 1840, Vormittags 10 Uhr,
auf dem Zeughaushofe am Frauenthore anberaumt worden. Stettin, den 9ten Oktober 1840.
Königliches Artillerie-Depot.

Auktion.

Dienstag den 13ten Oktober, Nachmittags 2½ Uhr, auf dem neuen Packhof über einige 100 Faß neue und alte Smyrnaer Rosinen durch den Makler Herrn Wellmann.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 16ten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, sollen Fuhrstraße No. 841: Glas, Porcelain, Fayance, Kupfer, gute männliche Kleidungsstücke, wobei: 1 Leibpelz, Leibwäsche; 1 Zeugrolle; ferner Möbel, namentlich: 1 Kronleuchter, Sopha, Schreib- und Kleider-Secretaire, Spiegel, Kleider- und andere Spinde, Komoden, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.
Stettin, den 10ten Oktober 1840.
Reisler.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann wünscht zum 1sten November c. auf einem Comptoir placirt zu sein. Derselbe würde, um nicht außer Activität zu kommen, jede Bedingung annehmen, selbst per honneur serviren. Hierauf Reflektirende wollen ihre Addresse unter Z. P. in der Zeitungs-Expedition gefälligst bald abgeben lassen.

Ein junger Mann wird als Hausknecht verlangt im Hôtel de Petersbourg.

Wohnungs-Veränderungen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unsere Wohnung von der Grapengießerstraße nach der Schuhstraße, oberhalb derselben, in das Haus des Kaufmanns Herrn Prätz verlegt haben, und verbinden wir hiermit zugleich die Bitte, uns auch hier mit ihrem Besuche zu beehren.
Die neueste, zehnte, Fortsetzung unseres Bücher-Verzeichnisses der Leih-Bibliothek, welche die Angabe einer Masse neuer und interessanter Schriften enthält, erscheint spätestens innerhalb 14 Tagen.
Zugleich empfehlen wir uns zu den bevorstehenden Versetzungen in den Schulen mit einem großen Vorrath von schon gebrauchten und deshalb billigen Schulbüchern jeder Wissenschaft. Stettin, den 5ten Oktober 1840.
W. & C. Katter.

Die Veränderung meiner Wohnung von der Frauenstraße nach „oben der Schuhstraße No. 154 im Hause des Juwelier Herrn Behnke", zeige einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an.
August Krüger, Uhrmacher.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Auf dem Wege zwischen Garz und Schwedt ist ein schwarzer lederner Koffer vom Wagen geschnitten und gestohlen, worin folgende Sachen befindlich waren:
1) 1 neuer brauner Ueberrock mit seidenem Futter,
2) 1 alter dito dito dito,
3) 1 Sommer-Rock mit Futter,
4) 1 brauner Leibrock mit großen vergoldeten, gravirten Knöpfen,
5) 1 blauer Leibrock mit kleinen vergoldeten, gravirten Knöpfen und schwarzem Sammetkragen,
6) 1 Paar neue schwarze Tuchhosen,
7) 1 = = Cords dito,
8) 1 = alte dito,
9) 5 Stück feine Hemden mit breitem Saume und Perlmutter-Knöpfchen, gez. C. S.,
10) 5 Stück feine Hemden mit schmalem Saume, gezeichnet C. S.,
11) 2 Stück ordinaire Hemden, gez. C. S.,
12) 5 Paar baumwollene Strümpfe, gez. C. S.,
13) 4 Stück seidene Taschentücher,
14) 2 = weiße leinene Taschentücher, gez. C. S.,
15) 4 = Batist-Vorhemdchen, gez. C. S.,
16) 2 Paar Stiefeln,
17) ein Rasirzeug,
18) eine Cigarren-Tasche mit Perlen-Arbeit,
19) ein Operngucker in rothem Tuch-Futteral,
20) ein Paquet mit 10 Stück Preis-Courante,
21) vier Sommer-Westen verschiedener Desseins,
22) zwei schwarze Tuchwesten,
23) eine weiße seidene Weste mit Silber-Stickerei.
Wer den Thäter entdeckt, erhält eine angemessene Belohnung und hat sich bei der hiesigen Polizei-Behörde zu melden. Stettin, den 10ten Oktober 1840.

Ein 7 Fuß hohes und 4 Fuß breites Schaufenster wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Ztgs.-Expedition.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Wie gross die Vortheile, wie mannigfach die Benutzungsweisen der Lebensversicherungen sind, beweist die zahlreiche Theilnahme, welche die mit diesem Zweige des Versicherungs-Wesens sich beschäftigenden Anstalten aller Orten finden. Die älteste und grösseste Anstalt dieser Art in Deutschland ist die obengenannte.

Ihr Stand am 1sten October 1840 war:

Versicherte, 10,080 Personen;

Versicherungs-Summe, 16,530,000 Thlr.;

Einnahme an Prämien und Zinsen seit dem 1sten Januar 1840, 500,000 Thlr.;

Sterbefälle, (90 Personen) 152,300 Thlr.;

Bankfonds, 2,500,000 Thlr.

Dem unterzeichneten Agenten dieser empfehlenswerthen Anstalt wird es zum Vergnügen gereichen, Versicherungen bei derselben zu vermitteln und ihre Statuten so wie sonstige die Anwendbarkeit der Lebensversicherungen erläuternde Schriften unentgeltlich zu vertheilen.

Stettin, den 10ten Oktober 1840.

Wm. Schlutow,
grosse Oder-Strasse No. 7.

Hiemit machen wir die ergebene Anzeige, dass wir in unsrer Destillation und Rum-Fabrik, belegen Speicher No. 52, ein Local zum Verkauf von Liqueur, Rum und allen Sorten feiner und ordinairer Brandtweine, in jeder beliebigen Quantität, eingerichtet haben, welches mit dem heutigen Tage eröffnet wird. Indem wir dasselbe allen Consumenten von geistigen Getränken bestens empfehlen, versichern wir bei möglichst billigen Preisen stets eine gute reelle Waare zu liefern, und überhaupt bemüht zu sein, alle unsere geehrten Abnehmer zur Zufriedenheit zu bedienen.

Stettin, den 5ten Oktober 1840.

Haak & Loewer.

Ich habe seit dem 1sten Oktober c. das Geschäft meiner Stiefmutter hierselbst verlassen und mich selbst etablirt. Indem ich dies einem geehrten Publikum ergebenst anzeige und um recht zahlreiche Aufträge bitte, verspreche ich die prompteste, billigste und reellste Ausführung aller in mein Fach schlagender Arbeiten.

Louis Loeffler junior, Klempnermeister,
Rödenberg- und Papenstraßen-Ecke No. 317.

Denjenigen unserer geehrten Herren Abnehmer, welche es nicht vorziehen, ihren Bedarf direct bei der Brauerei in Grünthal unter der untenstehenden Adresse zu bestellen oder von unseren größeren Abnehmern in Stettin zu beziehen, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß die Herren Reiche und Müller in der Speicherstraße es übernommen haben, Bestellungen auf Grünthaler Lagerbiere anzunehmen und für die Ausführung derselben Sorge zu tragen.

Grünthal bei Werneuchen, den 4ten Oktober 1840.

Die Brauinspection.

Donnerstag den 15ten Oktober Tanzmusik in Möhringen; um 1½ Uhr werden Personen-Wagen am Thore stehen.

Mit dem Schiffe Maria, Capt. J. J. Steinorth, von Gardenstown gekommen, ist an Ordre abgeladen, von Gräpel & Comp.:

E. 100 Tonnen Hering,

F. 50 Tonnen Hering,

I. 2¼ und ⅔ Tonnen Hering.

Die unbekannten Empfänger werden gebeten, sich recht bald bei mir zu melden.

Leopold Hain, Schiffsmakler.

In einer Provinzialstadt in Vorpommern wird ein Theilnehmer zu einem Handlungsgeschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, gesucht. Ein junger unverheiratheter und geschäftskundiger Mann würde sich am besten dazu qualificiren. Derselbe muß aber wenigstens ein baares Einlage-Kapital von 1600 bis 2000 Thlr. besitzen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst das Nähere in der Zeitungs-Expedition in Stettin befragen.

11,000 Thlr., 6000 Thlr., 5500 Thlr. und 1500 Thlr. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen.

Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, große Oderstraße No. 69.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 10. Oktober 1840.

Weitzen,	2	Thlr.	—	sgr.	bis	2	Thlr.	5	sgr.
Roggen,	1	"	12½	"	"	1	"	15	"
Gerste,	1	"	2½	"	"	1	"	5	"
Hafer,	—	"	22½	"	"	—	"	25	"
Erbsen,	1	"	16¼	"	"	1	"	21¼	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 10. Oktober 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103⅛	102⅝
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	99¾	—
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	76¾	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	100¼	99¾
Neumärk. Schuldverschr.	3½	100¼	99¾
Berliner Stadt-Obligationen	4	102½	—
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do.	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	100½	100
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	105¼	—
Ostpreussische do.	3½	100½	100
Pommersche do.	3½	101½	101
Kur- u. Neumärkische do.	3½	—	101½
Schlesische do.	3½	102¾	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	95	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	125½	124½
do. do. Prior.-Act.	4½	—	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	106	105
do. do. Prior.-Act.	4	—	—
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	17½	—
Friedrichsd'or	—	13⅙	12⅚
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7 5/12	6 11/12
Disconto	—	3	4